

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 782 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die halbspaltige Politzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 50.

Dienstag, den 27. April 1915.

15. Jahrgang.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Bekämpfung der Sperlingplage hat der Gemeindevorstand beschlossen, für jeden gemästeten Sperling eine Prämie von zwei Pfg. zu zahlen.

Die Zahlung erfolgt gegen Ablieferung der gemästeten Sperlinge jeden Mittwoch und Samstag, nachmitt. von 3—4 Uhr, auf der Polizeiwache hier. Dotzheim, den 24. April 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 4, 9 des Reglements über die Ausübung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 14. März 1903 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gemacht, daß die Abteilungslisten der Urwahlbezirke 1 und 6 der Gemeinde Dotzheim im Rathaus drei Tage lang und zwar am 27., 28. und 29. April d. J. öffentlich ausgelegt sind.

Innerhalb dreier Tage, nachdem die Auslegung begonnen hat und die Bekanntmachung darüber erlassen ist, können gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen bei dem unterzeichneten Bürgermeisterrat Einsprüche schriftlich angebracht oder zu Protokoll gegeben werden.

Einsprüche, die sich gegen den Inhalt der festgestellten Urwählerlisten richten, sind insoweit gegenüber der Abteilungslisten nicht mehr zulässig. Dotzheim, den 24. April 1915.

Der Bürgermeister:

Sporthorst.

Bekanntmachung.

Taubensperre.

Bis zum 30. d. Mts. müssen sämtliche Tauben eingesperrt bleiben.

Übertretungen werden nach § 26 des Nass. Jagdpol.-Ges. vom 18. Febr. 1863 bestraft.

Dotzheim, den 19. April 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin, zu deren Gunsten die im Handel befindlichen Futtermittel beschlagnahmt worden sind, hat ihre Tätigkeit der Futtermittelverteilung nunmehr aufgenommen.

Die Verteilung erfolgt seitens der Bezugsvereinigung nur an die Kommunalverbände (Kreise.) Mit dem Bezuge und der Verteilung der für die Landwirte und Tierhalter des Kreises Wiesbaden notwendigen Futterstoffe ist die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse in Frankfurt a. M. beauftragt.

Damit ausreichende Mengen von Futterstoffen bezogen bzw. bei der Bezugsvereinigung gesichert und ihre zweckentsprechende Zuweisung erfolgen kann, haben die Viehbesitzer die ihnen zugestellten Anmeldebogen alsbald auszufüllen und bis spätestens zum 30. ds. Mts. im Rathaus, Zimmer 2 abzuliefern. Wer keinen Anmeldebogen erhalten haben sollte, muß solches sofort hier anmelden. Die Landwirte und Tierhalter werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Lieferung von Futtermitteln für die Zukunft nur auf Grund der abgegebenen Anmeldungen erfolgen werden und daß alle früheren Bestellungen durch diese Bedarfsfeststellungen hinfällig werden, wie auch verspätet eingehende Bestellungen oder unvollkommen ausgefüllte Anmeldungen keinerlei Anspruch auf Berücksichtigung haben.

Dotzheim, 22. April 1915.

Der Bürgermeister:

Sporthorst.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf eine zu meiner Kenntnis gelangte, verschiedenartige Auffassung hinsichtlich der Strafbarkeit von Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz vom 4. August 1914, betreffend Höchstpreise für den Handel mit Nahrungsmitteln usw. weise ich hierdurch besonders auf den § 6 Ziffer 1. und 2. der neuen Fassung des Höchstpreisgesetzes vom 17. Dezbr. 1914 (Reg.-Amtsbl. S. 550) hin, wonach nicht nur der, welcher die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, sondern auch der bestraft wird, wer einen andern zum Abschluß eines Vertrages auf-

fordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage er bietet. Die Uebereinstimmung zwischen Verkäufer und Käufer über einen die Höchstpreise übersteigenden Kaufpreis schließt also die Strafbarkeit für einen oder den andern Teil keinesfalls aus.

Da diese Bestimmungen, namentlich beim Kartoffelverkauf der Produzenten an Händler z. Bt. nicht überall beachtet zu werden scheinen, ersuche ich, sie nochmals allgemein bekannt zu machen.

Die vorstehende Verfügung bringe ich im Anschlusse an meine Bekanntmachung betr. Höchstpreise für Speisekartoffeln vom 13. d. Mts. zur allgem. Kenntnis.

Zur Beseitigung vorstehender Zweifel über den Begriff „Saatkartoffel“ mache ich darauf aufmerksam, daß nach der Bundesratsverordnung vom 31. März 15 als Saatkartoffeln nur Kartoffeln verkauft werden dürfen, die aus Saatgutwirtschaften stammen, die amtlich anerkannt sind. Uebrigens gelten vom 26. d. Mts. ab die festgesetzten Höchstpreise auch für Saatkartoffeln.

Wiesbaden, den 17. April 1915.

Der Rgl. Landrat v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Dotzheim, den 22. April 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe gestatte ich widerruflich auf Grund des § 105 e der Gewerbeordnung, daß 1 Arbeiter in jeder Bäckerei an Sonn- und Festtagen von 6—7 Uhr abends mit Ansehen des Sauerteigs für Roggenbrot beschäftigt wird.

Wiesbaden, den 12. April 1915.

Der Regierungspräsident.

Es wird darauf hingewiesen, daß gemäß § 19 des Weingesetzes vom 7. 4. 1909 auch die Zweiggeschäfte von Weingeschäften verpflichtet sind, die vorgeschriebenen Bäckereien zu führen.

Wird veröffentlicht.

Dotzheim, den 21. April 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Deutschland, Deutschland über alles.

Kriegsnovelle von Hermann Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Der Vater hat sehr recht. Der Dienst einer Krankenpflegerin im Kriege ist wirklich schwer und sehr verantwortungsvoll. Nicht das geringste Versehen, das einen Verwundeten oder Kranken Schaden bringt, darf vorkommen, sonst wird die Pflegerin bestraft und kann bei großen Versehen wegen Fahrlässigkeit sogar bestraft werden," sagte jetzt der Kommandant von Bornheim mit der Absicht, seiner Schwägerin die sehr ernste Seite ihres Vorhabens klar zu machen.

Das junge Mädchen schrak bei diesen Vorstellungen aber nicht einen Augenblick von ihrer Absicht zurück und sie sagte leise, aber sehr ernst:

„Ist es den deutschen Frauen und Mädchen nicht vergönnt, wie die Männer und Jünglinge gegen die verruchten Feinde des Vaterlandes zu kämpfen, so wollen wir wenigstens auf dem Felde, wo uns die Natur mit besonderen Fähigkeiten ausgestattet hat, unsere Dienste dem Vaterlande und unseren tapferen Helden, die bluten und leiden, widmen. Ich will Krankenpflegerin werden und bleibe fest bei meinem Entschlusse und bitte nur dich, mein lieber Vater, und auch dich, mein lieber Schwager, zu sorgen, daß auf alle mögliche Art meine Ausbildung als Krankenpflegerin beschleunigt wer-

den kann, denn drei Monate Vorbereitungszeit dünkt mir zu lang."

„Ich werde mit dem Herrn Generalarzt schon morgen darüber sprechen, ob eine raschere Ausbildung für dich möglich ist, mein Kind. Du hast aber noch gar nicht die Mutter gefragt, ob sie damit einverstanden ist, daß ihre jüngere Tochter das Haus verläßt, um Krankenpflegerin zu werden."

„Liebe Mutter, du wirst sicher nicht nein sagen, wenn ich in dieser schweren Zeit des Vaterlandes dem Drange meines Herzens folge," rief jetzt Irene und umarmte zärtlich ihre Mutter.

„Wenn du dich stark und entschlossen genug fühlst, Irene, diesen ersten Dienst der Kriegskrankenpflege zu leisten, dann tue es in Gottes Namen, Irene," sagte die Mutter ernst, „denn es ist ein hoher und edler Beruf."

„Das wußte ich doch, mein liebes Mütterchen, daß du so sprechen würdest," entgegnete Irene mit leuchtenden Augen und küßte ihre Mutter.

In einer sichtlich gehobenen und früher nie gekannten eigenartig freudigen Stimmung setzte sich hierauf die Familie des Kommerzienrats Baumgarten an den Abendtisch.

13. Kapitel.

Der Kommerzienrat Baumgarten brachte am anderen Tage vom Generalarzt die Mitteilung mit nach Hause, daß er selbst und die von ihm beauftragte Oberin der Pflegerinnen dem Fräulein Irene

die ersten wichtigen Anleitungen für den Krankenpflegerinnendienst geben wollten, und wenn sie großen Eifer zeige und sich entschließen werde, schon nach einigen Tagen den Operationen beizuwohnen und die dabei nötigen Hilfsdienstleistungen zu lernen, so könne sie vielleicht auch schon in zwei Monaten zu einer brauchbaren Krankenpflegerin ausgebildet werden.

Sehr erfreut nahm Irene diese Nachricht entgegen, und schon am folgenden Tage begann ihr Unterricht in der Krankenpflege bei dem Generalarzt und der Oberin. Das junge Mädchen zeigte bei ihrer Ausbildung einen geradezu verblüffenden Eifer und eine seltene Kaltblütigkeit und Ruhe bei den Operationen, die an den armen verwundeten Soldaten oft noch in den Lazaretten vorgenommen werden mußten. Fast schien es, als wollte Irene Baumgarten ihre Ausbildung als Krankenpflegerin so rasch erreichen, daß sie schon den Vater bei der ersten Fahrt des Reserve-Sanitätszuges nach dem Kriegsschauplatz begleiten konnte. Aber das war natürlich nicht möglich, denn schon in einer Woche stand der große, mit allen neuesten Einrichtungen auf das Beste versehene Reserve-Lazarettzug fix und fertig auf einem Nebengleise des Hauptbahnhofes.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Eltern, Vormünder und Pflegerimpfpflichtiger Kinder, welche im Laufe des Jahres 1914 hier zugezogen sind, werden hierdurch aufgefordert, bis zum 30. d. Mts. auf dem diesseitigen Bürgermeistereiamt, Zimmer Nr. 2 den Nachweis über erfolgte Impfung (mit oder ohne Erfolg) zu erbringen bzw. zur Aufnahme in die Impfliste anzumelden. Nichtanmeldung wird nach §. 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft.

Doßheim, den 26. April 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden der sämtlichen Büros des Bürgermeistereiambtes für den Verkehr mit dem Publikum werden wie folgt festgesetzt:

an allen Wochentagen vormittags von 9—1 Uhr; nachmittags ist jeder Verkehr ausgeschlossen.

Für die Zukunft können keine Ausnahmen mehr hiervon gemacht werden.

Doßheim, den 26. April 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Die Kriegisleistungen des Dreiverbandes und der Zentralmächte.

Die Minister Englands, Frankreichs und Russlands nehmen immer gewaltig den Mund voll, wenn es gilt, ihren Landsleuten und der ganzen Welt zu zeigen, wie stark der Dreiverband ist und was er schon alles in dem Kriege geleistet hat. So sagte kürzlich der englische Finanzminister Lloyd Georges, daß der Dreiverband 20 Millionen Soldaten besitze und seine Gegner nur die Hälfte dieser Soldaten hätten. Zahlenmäßig in bezug auf die Einwohner und die Quadratmeilen gerechnet besitzt ja allerdings der Dreiverband eine riesige Ueberlegenheit über Deutschland und Oesterreich-Ungarn, aber wie steht es denn nun mit den wirklichen Leistungen im Weltkriege aus? — Die Engländer, Franzosen und Russen sollten sich schämen, sich mit ihrer Uebermacht zu brüsten und dabei so klägliche und direkt erbärmliche Leistungen in dem Weltkriege vollbracht zu haben. Die Gegner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns lägen, wenn sie den Mund aufstun, denn es ist ihnen zu fatal, daß sie in dem Weltkriege bis jetzt keinen wirklichen Sieg erringen konnten, und daß ihnen das deutsche Schwert schon sehr hart zugesetzt hat. Wie steht es denn mit den 20 Millionen Soldaten des Dreiverbandes? Nun Rußland soll sieben bis acht Millionen Soldaten auf die Beine gebracht haben oder noch bringen wollen, aber drei Millionen russische Soldaten sind schon tot, verwundet oder gefangen. Frankreich hat auch ein gewaltiges Heer ins Feld gestellt, es kann sich auf eine Stärke von etwa vier Millionen Soldaten belaufen, aber das ist schon das Höchste, was Frankreich leisten kann. Vom französischen Heere sind aber sicher mindestens 1 1/2 Million Soldaten auch schon gefallen, verwundet und gefangen. Die Engländer haben aber trotz der Aufstellung einer sechs- bis siebenfachen größeren Truppenmenge als sie sich ursprünglich vorgenommen hatten, noch lange nicht die Zahl von einer Million Soldaten erreicht, es dürften jetzt 700 000 Soldaten sein, die England auf die Beine gebracht hat. Davon sind aber auch schon weit über 100 000 gefallen, verwundet und gefangen. So kommt man jetzt auf eine Effektivstärke der Heere des Dreiverbandes von etwa noch 8 Millionen Soldaten. Es ist in Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht Sitte, den Gegnern vorzurechnen, was die Zentralmächte für Truppen ins Feld stellen. Aber den acht Millionen jetzt wirklich noch vorhandenen Soldaten des Dreiverbandes stellt Deutschland und Oesterreich-Ungarn mindestens die gleiche Truppenmacht gegenüber, es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß die Heere Deutschlands und Oesterreich-Ungarns durch Heranziehung vieler Jahrgänge des Landsturmes demnächst auch an Zahl den Heeren des Dreiverbandes bedeutend überlegen sein werden. Nun ist aber vor allen Dingen auch zu beachten, daß der Dreiverband gar nicht imstande ist, aus eigenen Kräften und in eigenen Fabriken den Bedarf seiner Heere an Kleidern, Stiefeln, Lebensmitteln und Munition und sogar an Waffen zu decken. Das scheinheilige und profitwütige Nordamerika muß den Mächten des Dreiverbandes mit den nötigen Kriegslieferungen beispringen, sonst könnten die Engländer, Franzosen und Russen den Krieg gar nicht weiterführen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind aber in dem Weltkriege nur auf ihre eigenen Leistungen angewiesen und die deutsche und österreichisch-ungarische Industrie und Waffenfabrikation nebst der großen Anzahl der Bekleidungs- und Proviantämter

haben in geradezu bewundernswerter Weise den Heeresbedarf bisher reichlich gedeckt und sie werden die notwendigen Leistungen auch noch weiter vollbringen, zumal die Geldmittel dazu in Deutschland und Oesterreich-Ungarn reichlich vorhanden sind. Blickt man ferner auf die Kriegskarten, so sieht man, daß die Deutschen ganz Belgien, einen großen Teil von Nordfrankreich und ein bedeutendes Gebiet von Rußisch-Polen besetzt haben, während die Engländer und Franzosen, abgesehen von dem kleinen Gebietsstreifen im Elsaß, deutsches Gebiet überhaupt nicht betreten haben, und den Russen trotz aller Prahlereien ihre Stellung in Galizien und vor den Karpathen sehr streitig gemacht wird, und auch österreichische Truppen schon auf russischem Gebiete stehen.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Berichte.

Neue schwere Niederlagen unserer Feinde.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 25. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. April eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unseren Angriff fort, stürmten die Ferme Solaert, südwestlich von St. Julien, sowie die Orte St. Julien und Kereffelaere und drangen siegreich gegen Grafenstapel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellung westlich von St. Julien wurde heute früh unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Argonnen schlugen wir nördlich von Le Four de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab.

Auf den Maas Höhen südwestlich Combrès erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturm mehrere hintereinander liegende französische Linien. Nüchtlische Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Südfront zu Kämpfen, die bei Ailly noch nicht abgeschlossen sind. Im Priesterwalde mißglückte ein französischer Nachtangriff.

In den Vogesen behinderte auch gestern starker Nebel die Gesehtstätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich Siechanow wurden abgewiesen.

Als Antwort für Bombenabwürfe der Russen auf die friedliche Stadt Reidenburg wurde der Eisenbahnnotenpunkt Bialystok von uns nochmals mit 20 Bomben belegt.

Großes Hauptquartier, 26. April. (W. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Ypern dauern die Kämpfe an.

Auf dem westlichen Kanalufer ist Lizaere, das die Franzosen wiedergewonnen zu haben behaupteten, in unserem Besitz. Auch östlich des Kanals wurde das eroberte Gelände behauptet. Die Zahl der eroberten Geschütze stieg auf 45, worunter sich nach wie vor die vier schweren englischen Geschütze befinden. Nordwestlich von Jonnebete setzten wir unsere Angriffe fort und machten dabei mehr als 1000 Kanadier zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen erhöht sich dadurch auf 5000. Ein sonderbares Völkergemisch — Senegalneger, Engländer, Turkos, Jader, Franzosen, Kanadier, Guaven und Algerier — findet sich hier auf verhältnismäßig kleinem Raume zusammen.

In der Champagne schlugen wir nördlich von Beau Sejour zwei französische Nachtangriffe ab.

Auf den Maas Höhen machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Mehrere Bergrücken hintereinander bis zur Höhe westlich von Les Sparges wurden im Sturm genommen. Mehrere hundert Franzosen und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Im Ailly-Walde scheiterten feindliche Vorstöße.

In den Vogesen führte unser Angriff zur Wiedereroberung des Hartmannsweiler Kopfes. Die Siegesbeute unserer Truppen betrug hier 11 Offiziere, 749 Franzosen, 6 Minenwerfer, vier Maschinengewehre.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Einige schwache russische Nachtangriffe in Gegend nordwestlich von Siechanow wurden abgewiesen. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Neue Beschießung Yperns.

Rotterdam, 25. April. (Rtr. Bln.) Hazebroeck wird gemeldet, daß die Deutschen Ypern erneut heftig beschossen. Zahlreiche Personen wurden getötet oder verwundet. Der Sachschaden ist sehr groß. Die Beschießung dauerte drei Stunden.

Paris, 26. April. (Str. Frlst.) Das „Journal“ meldet, daß gestern in Paris zahlreiche Flüchtlinge aus der Gegend von Ypern eingetroffen seien, welche von den Militärbehörden aufgefordert worden seien, ihr Heim zu verlassen.

Die blutigen Verluste der Engländer bei Neuve Chapelle.

Paris, 26. April. (Rtr. Bln.) Ueber die Schlacht bei Neuve Chapelle und die furchtbaren Verluste der Engländer gibt ein englischer Arbeiter im „Figaro“ folgende Einzelheiten mit. Es handelt sich um die Eroberung der Schützengräben des Waldes Giez. Unser Artilleriefeuer war erfolglos gegen die in dieser Stellung errichteten feindlichen Schützengräben und Drahtverhaue. Die deutschen Maschinengewehre mähten unsere stürmende Infanterie nieder wie die Schnitter reifen Aehren. Die Schlacht war entschieden, wenigen Augenblicken fielen alle Offiziere eines britischen Bataillons. Dreimal griffen die Engländer an und ließen Haufen von Toten und Verwundeten zurück. Offiziere, die bereits mehrere Feldzüge hinter sich haben, konnten ihre Truppen nicht zurückhalten. Nach den Schottländern die Engländer; auch sie wurden vernichtet. Ihr Anführer brach sich an den Drahtverhaue. Endlich war die Artillerie in Stellung und zwang die Deutschen ihre vorgeschobenen Schützengräben zu verlassen. Im Gehölz des Waldes Giez lagen die Deutschen bis zum Morgen verschanzet und wiesen sämtliche Angriffe der Gurkhas zurück.

Neue deutsche Fliegerangriffe auf mehrere französische Städte.

Genf, 26. April. (Rtr. Bln.) Ueber die Tätigkeit der deutschen Flieger am 24. d. M. berichtet „Petit Parisien“: Eine Taube warf in Luneville etwa 15 Bomben ab. Einige Geschütze, die auf die Straße fielen, verletzten drei Arbeiter. Andere fielen auf Privathäuser, auf ein städtisches Depot und auf eine Spinnerei, wo sechs Arbeiter verwundet wurden. Am gleichen Tage erhielt Nancy den Besuch von fünf deutschen Fliegern, von denen aber nur gegen Abend eine Bombe geworfen wurde, die trotz des lebhaften Verkehrs niemand traf. Zahlreiche Personen wurden durch Glasplitter verletzt. Von Nancy wendeten sich die Flieger nach Vouzouff und belegten diesen und die Nachbarn mit zahlreichen Geschossen. Von dort wird großer Materialschaden gemeldet. Mehrere Personen wurden verletzt. Endlich ließ in früher Morgenstunden unter dem Schutze dichten Nebels eine Taube über Compiègne mehrere Bomben fallen.

Die bösen deutschen Flieger.

Paris, 26. April. (Str. Frlst.) Deutsche Flieger haben über mehreren französischen Ortschaften Exemplare der in französischer Sprache herausgegebenen Ardennenzitung ausgeworfen, die Pariser Blätter wieder in helle But verurteilt weil die „Gazette des Ardennes“ eine ausführliche Liste französischer Gefangener veröffentlicht.

Die neuen deutschen Luftbomben.

London, 23. April. Ein englischer Feldpostbrief enthält interessante Einzelheiten über das neue deutsche Luftbombardement von Amiens. Die deutsche „Tauben“, heißt es darin, verbreiteten die Zerstörung über ein weites Gebiet. Die Bombe schon bewies, daß die Deutschen einen starken Explosivstoff neuester Erfindung verwenden. Er zerstörte 22 Häuser ganz und beschädigte 70 andere. 30 Personen wurden getötet oder verwundet.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 26. April. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 26. April: An der Karpatenfront dauern die Kämpfe im Abschnitt östlich von Uzolter Passes fort. Eine unserer Angriffstruppen eroberte gestern südöstlich von Rociowa einen Stützpunkt des Feindes und machte 7 Offiziere über 1000 Mann zu Gefangenen. Um die verlassenen Höhen zurückzuerobern, begannen nun die Deutschen mehrere heftige Gegenangriffe und versuchten in Nachbarabschnitten vereinzelt Vorstöße. Der Gegenangriff des Feindes richtete sich gegen die Ost- und die östlich anschließende Stellung.

längerem Kampf war dieser Angriff unter schwersten Verlusten der Russen zurückgeschlagen. Zwei Bataillone des Gegners wurden hierbei fast gänzlich vernichtet, einige hundert Mann gefangen. Die sofort einsetzende Verfolgungsaktion brachte uns in den Besitz von 26 Schützengraben und vielen Kriegsmaterials. Auch in den übrigen Abschnitten wurden die Nachtangriffe blutig abgewiesen. Vor den Stellungen des Ussoler Passes ging der Gegner nach abge schlagenen Angriffen fluchtartig zurück.

In den gestrigen Kämpfen wurde das bisher gewonnene Gebiet trotz verzweifelter Gegenangriffe der Russen nicht nur behauptet, sondern südöstlich von Kocnowa noch erweitert.

An der Front westlich des Ussoler Passes, in Galizien und Polen, so auch am Dnjestr und der Bulowina Geschüßkämpfe. Sonst ruhig.

Der russische Fliegerangriff auf Weidenburg.

W. L. B. Allenstein, 26. April. (Nichtamtlich.) Bei dem Fliegerangriff auf Weidenburg haben die Russen sich selbst mehr Schaden zugefügt als uns. Der „Allenst. Btg.“ zufolge sind russische Fliegerbomben auf den Marktplatz niedergefallen, wo russische Gefangene gerade mit dem Aufräumen von Schutt beschäftigt waren. Drei wurden getötet und drei verwundet. Außerdem wurde noch eine alte Frau verletzt. In der Nähe des Bahnhofs ist ein leerer Schuppen niedergebrannt.

Englischer Franktireurkrieg zur See.

Berlin, 26. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß deutsche Marineflugzeuge in letzter Zeit wiederholt von englischen Handelschiffen mit Gewehren und Geschützen beschossen worden seien, ohne daß die Schiffe von den Fliegern angegriffen worden waren. In einem Falle geschah dies durch eine Gruppe von fünf Fischdampfern, bei anderen Gelegenheiten durch englische Handelsdampfer. Als Antwort auf diese Angriffe seien die Schiffe mit Bomben beworfen worden.

Ausdehnung der Wehrpflicht in Frankreich bis zum 60. Jahre.

Genf, 26. April. (Str. Bln.) Die Genfer „Tribune“ meldet aus Paris, daß dem Parlamentsausschuß eine Gesetzesvorlage zugeht auf Ausdehnung der Wehrpflicht bis zum 60. Lebensjahr.

Ein japanisches Ultimatum an China?

W. L. B. Lyon, 25. April. (Nichtamtlich.) Der „Progres“ erfährt aus Schanghai, daß der japanische Gesandte in Peking dem chinesischen Minister des Äußern eine dringliche Mitteilung überreichte, welche auf der gänzlichen Annahme der revidierten Vorschläge Japans besteht. Andernfalls würden die Verhandlungen sofort abgebrochen werden.

Sotales.

Dohheim, 27. April.

—* Kriegerbegräbnis. Nun ruht der dritte Krieger in der kühlen Heimat Erde, nämlich der Landsturmmann Aug. Ott, gefallen im Gefecht am Christfest 1914. Das war ein Trauertage am Sonntag, wie es nur bei außergewöhnlichen Anlässen hier zu beobachten ist und in der Tat, gibt es für eine Gemeinde keine größere Ehre, als wenn man einem Heldensohn von ihr den letzten Liebesdienst erweist. Zwar können es nur wenige Auswählte von den zahlreichen Opfern dieses großen Völkerringens sein, die in der Heimat Erde gebettet werden, denn gar fern von ihr spielt sich das schrecklichste und doch erhabendste Schauspiel, das je die Weltgeschichte verzeichnet, ab und nur besonderen Umständen ist es zuzuschreiben, wenn eine Ueberführung der Heldenüberreste in die Heimat einmal möglich gemacht wird. Und eigenartige Geschehnisse spielten auch bei dem letzten Ereignis mit, die wohl wert sind, daß sie geschichtlich unvergessen bleiben. Bei dem Eintreffen der Unglücksbotschaft von dem Mißgeschick dieses braven Familienvaters anfangs dieses Jahres, waren dessen Familienangehörigen, wie dies ja begreiflich erscheint, vollkommen sossungslos und hauptsächlich darüber, weil der Verstorbene auf fernem Auen nun für immer ruhen sollte. Die Wehklagen darüber gingen dem 19jährigen Sohn des gefallenen Landsturmmannes so sehr zu Herzen, daß er den Mut fand, die weite Reise nach dem Osten zu machen und um nicht eher zu ruhen, bis er die Erlaubnis zur Deffnung der Grabstätte seines Vaters durchgesetzt. Vorher hatte der Sohn sich von den Kameraden, die den Gefallenen bestatten halfen, die Grabstelle genau bezeichnen lassen und sonstige Wätscherkennungszeichen zum Vergleich beschafft. So legte der Tapfere die Grabstelle selbst mit frei und veranlaßte die Ueberführung der Ueberreste seines Vaters in die Heimat. Fürwahr, eine brave

Tat, die Umsicht und innige Vaterliebe verrät. So anerkennenswert ein solches Unternehmen an und für sich ist und auch der Wunsch der Angehörigen solcher Kriegerhelden für eine Beerdigung in der Heimat, so muß man doch Bedenken gegen Heimführung solcher Krieger im allgemeinen hegen, die direkt vor dem Feinde fallen. So wie sie im Leben Schulter an Schulter unterschiedslos für die große und heilige Sache gekämpft, gehören sie auch nach Erfüllung ihres harten Schicksals an die Stelle, wo ihr Blut die Erde getränkt und heilig gemacht hat: Kamerad neben Kamerad! Gerade ein solches Sterben und Begrabenwerden auf dem Felde der Ehre verherrlichen unsere Dichter und Lieder so ergreifend schön und der Gedanke daran schließt mehr Tröstliches in sich ein, als wenn der Gefallenen Ueberreste zerstreut allein in der Heimat Erde dem großen Auferstehungstage entgegenschlummern. In der Heimat wird die Dankbarkeit der Erben der großen Taten schon für ein Erinnerungs- und Erbauungsplatzchen und auch dafür sorgen, daß die Namen für immer fortleben und in Ehren gehalten. Dieses als Trost für alle diejenigen, die einen treuen toten Helden-Angehörigen auf fremder ferner Au gebettet wissen. — An dem Geleit zur letzten Ruhestätte unseres braven und tapferen Landsturmmannes Ott beteiligten sich außer den Kameradschaftlichen und sonstigen Vereinen, eine Abordnung des Bataillons, bei welchem der Verstorbene gestanden sowie die Mannschaften des hiesigen Depots. Am Grabe wurden durch die Genannten Kränze niedergelegt. Möge das bittere und doch so erhabene Soldatenlos, das den braven Verstorbenen mitten aus einem arbeitsreichen Leben und aus seiner Familie hinwegriß, mit dazu beitragen, daß bald der ersehnte Völkerehrlich seinen Einzug hält.

—* Kriegsaften d. Einen ungemein erhebenden wie interessanten Verlauf nahm der am Sonntag vom „Volkverein“ im „Deutschen Kaiser“ veranstaltete vaterländische Abend, welcher sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Nach dem gemeinsamen Lied: „Deutschland über alles“ begrüßte Herr Pfarrer Stillsger in herzgewinnender Weise die Erschienenen und wies dann auf den Ernst der Zeiten hin, die der Krieg geschaffen. Des Redners Mahnung klang aus, daß wir „durchhalten“ müssen, schon um unserer wackern Mitkämpfer halber. Eine sinnreiche Deklamation, von einem Mädchen vorgetragen, schloß sich an, worauf der Hauptschriftleiter der „Rhein. Volksztg.“, Herr Dr. Geucke, sich in gut einstündiger Rede über das Thema: „Das Jahr 1915 — ein Wendepunkt in der Weltgeschichte“ verbreitete. Redner verstand es, was man ja von einem „Mann vom Fach“ voraussetzen durfte, in meisterhafter und doch volkstümlicher Weise seine Zuhörer an der Hand geschichtlicher Ereignisse mit den Ursachen und den Zusammenhängen dieses Weltkrieges und mit allen wichtigen politischen Vorgängen bekannt zu machen. Er ist der Ansicht, daß man militärisch den Krieg zu unseren Gunsten als abgeschlossen betrachten dürfe. Das, was noch kommen werde, seien nur noch bedeutungslosere Vorgänge, die an und für sich an dem Endergebnis nicht mehr viel ändern könnten. Ueber die zukünftige Gestaltung bzw. Zusammenfassung des europäischen Festlandes ließ sich der Redner kurzgefaßt wie folgt aus: Der siegreiche Dreiverband: Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei werden militärisch und wirtschaftlich derart stark sein, daß sie etwaigen Angriffen des lästernen Amerikas und Japans gewachsen sind. Zu einem Bündnis mit Frankreich könnte es vielleicht noch kommen, denn durch ein solches werde Mitteleuropa gegen jede feindliche Unternehmung nach Außen hin gesichert. Das Bündnis mit Italien habe sich durch dessen sonderbare Stellungnahme zu ihren Bundesgenossen ganz von selbst gelöst. Ein Abkommen mit England und Rußland in irgend einer Form gehöre zu den Unmöglichkeiten. Die Gründung eines Polenstaates zum Schutze gegen zukünftige Russeneinfälle sei zu erwarten. Der Redner beleuchtete dann die zukünftige innere politische Lage, mit dem Resultat, daß Einigkeit, Recht und Freiheit diejenigen Grundlagen sind, worauf unser Vaterland einer gesicherten Zukunft entgegengehe. Reicher Beifall und herzlicher Dank wurde dem geschätzten Redner nach Schluß seiner hochinteressanten Ausführungen zuteil. Im weiteren Verlaufe des Abends gab es noch Deklamationen, gemeinsame Lieder sowie die Aufführung des zeitigen historischen Schauspiels aus der Zeit von 1813: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los“ durch den „Dramatischen Klub“. Spiel und Ausstattung waren musterhaft und verdienen alle Mitwirkende die Note „recht gut“. Als der Leiter des Abends am Schlusse nochmals herzlichen Dank allen Mitwirkenden und Besuchern ausgesprochen und unseres Kaisers und seines tapferen Heeres gedacht, erhob sich alles, um mit dem Lied: „Es braust ein Ruf“ den Abend kraftvoll und siegesbewußt würdig zu beschließen. — Alle, die der Einladung des „Volkvereins“ gefolgt, werden sich dieses Kriegsaften dankbar erinnern, denn es war eine von echt patriotischem Geist getragene Kundgebung. d.

—* Baumbüte. Als ersten schönen Frühlingschmuck bringen unsere Gärten und Felder jetzt die Obstbaumbüte heraus; besonders reizend sieht unser „Kirchenfeld“ aus. Binnen wenigen Tagen ist aus den vielen kleinen Knospen, die aus jedem Zweige hervorstulpen, ein Heer von Millionen weißer Blüten geworden und die Bezeichnung „Blüten-schnee“, die unsere Sprache für dieses Naturschauspiel gefunden hat, konnte durch keine sinnigere ersetzt werden. Höchstens die Aprikosen- und Apfelblüte erlaubt sich eine kleine Abirrung ins rötliche, alle übrigen Blüten prangen im schneeweißen Weiß. Das wenige Laub, das die Zweige bisher herausgebracht haben, verschwindet gänzlich unter der Blütenlast, jeder Baum sieht aus wie ein einziger, großer Strauß. Und es mutet den Beschauer fast wie ein Fehler der Natur an, daß nur die wenigsten dieser Blüten dazu bestimmt sein sollen, Früchte zu werden. Aber der Baum würde sonst unter der Last seiner Früchte zusammenbrechen; und im übrigen haben auch die tauben Blüten nicht nutzlos gelebt, wenn sie auch nur den Zweck gehabt haben, Auge und Herz zu erfreuen.

—* Wiesbaden, 26. April. Der Kommunal- landtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden wurde heute Abend vom Regierungspräsidenten v. Meister eröffnet. In seiner Ansprache gedachte er zunächst des Krieges, dessen Ende Deutschland vertrauensvoll entgegensehen könne. Die Staatsregierung hat dem Kommunaltag keine Vorlage zugehen lassen. Der Landesausschuß bringt u. a. eine Vorlage über die Fürsorge für Kriegsbeschädigte. Auf Antrag des Abg. Jbell-Wiesbaden wurde einstimmig beschlossen, folgendes Begrüßungs- und Huldigungstelegramm an den Kaiser abzusenden: „Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät bittet der soeben zusammengetretene Kommunaltag des Regierungsbezirks Wiesbaden seine ehrfurchtvollestens Grüße und die Versicherung unerschütterlicher Treue huldvollst entgegenzunehmen. Der Kommunaltag gibt gleichzeitig seiner festen Zuversicht ehrerbietig Ausdruck, daß es Eurer Majestät beschieden sein werde, an der Spitze des unvergleichlichen deutschen Heeres dem deutschen Volke einen ehrenvollen und dauernden Frieden zu erkämpfen.“

Neues aus aller Welt.

— Limburg a. d. L., 26. April. Ein Familien- drama hat sich in der letzten Nacht hier abgespielt. Die Frau eines Landrichters aus Berlin nahm in einem hiesigen Hotel Gift und vergiftete auch ihren Sohn. Beide sind tot. Die Verzweiflungstat dürfte auf Ehezwistigkeiten zurückzuführen sein.

— Vom Hundsrück, 25. April. In Ravens- gierburg drangen drei Hunde in eine wegen Maul- und Klauenseuche vor dem Orte unbeaufsichtigte eingesperrte Schafherde ein und richteten ein großes Blutbad an. Von der etwa 150 Tiere starken Herde sind zwei Drittel totgebissen oder erdrückt worden. Der Schaden ist bedeutend. Während vom ersten Hund der Besitzer bekannt ist, konnte der zweite Hund erschossen werden. Die Spur des dritten wird verfolgt.

— Freiburg i. B., 26. April. Als neuntes Opfer des feindlichen Fliegerangriffes am 15. April ist der achtjährige Volksschüler Maier seinen schweren Verletzungen erlegen.

— Landsberg, 26. April. (Str. Frkf.) In einer Kirchengrube von Schilshenen im Kreis Pfullen sind die Leichen von fünf, von den Russen grundlos erschossenen, über 50 Jahre alten Grundbesitzern aus Duden gefunden worden, die man in Gefangenschaft vermutete.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Prämiert  Ideal Zahnbrücke D. R. Paten
(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)
Goldene Medaille D. R. Patent No. 261 107. No. 261 107.
Paul Rehm, Zahnpraxis,
Wiesbaden, Friedrichstr. 50. I. — Telefon 3118.
Zahnziehen, Nervstößen, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstlicher Zahnersatz etc.
— Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins. —

Brief-Papier einzeln, in Map-
pen und Kassetten in soliden
Papierfüllungen, weiß und farbig
Naturleinen,
alle Schreib-Materialien
Portemonnaies
Ph. Dembach, Römergasse 14.

Vermietungen.

Prachtvolle 2-Zimmerwohnung mit Wasser und Gas, an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten. L. Witte, Obergasse 74. Näh. part. daselbst.

Schöne 3-Zimmerwohnung im 1. Stock zu vermieten Hohlstraße 6.

Ein schönes Zimmer u. Küche sofort billig zu vermieten. Näheres Obergasse 10.

Schöne Wohnung von Zimmer und Küche und eine Wohnung von 1 Zimmer und Küche zu vermieten. Hohlstr. 3.

Schöne 2-Zimmerwohnung nebst Zubehör im Vorderhaus, Dachstock, mit Abfluß für monatlich 15 Mk. zu vermieten. Näh. Schönbergstr. 6, Parterre.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör per sofort zu vermieten. Gustav Müller, Weißburgertal 2.

Zwei 2-Zimmerwohnungen mit Küche zu vermieten. Ede Rhein- und Friedrichstraße F. Lehr.

Schöne sonnige zwei 2-Zimmerwohnungen im 2. Stock mit allem Zubehör preiswert zu verm. Wiesbdt. 80 A. Keller.

Schöne Frontspitzwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres bei Frau Wintermeyer Wwe., Johannisgartenstr. 3.

Eine Dachwohnung von 2 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Idsteinerstr. 17.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.) Schuhmacherwerkstätte monatlich Mk. 10.50. Bärovorsteh. Weinau (Nr. 61).

Römergasse 14 sind im Vorderhause im Dachstock

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krüger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine 3-Zimmer-Frontspitzwohnung zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Schönbergstr. 2 ist eine freundl. Mansardwohn. von 2 Z. u. K., Gas, Speisek. Clof. u. Abfl. an ruh. Leute zu verm. monatl. 16 Mk. Näh. part.

Mansardwohnung von 2-3 Zimmer zu vermieten. Rheinstraße 53 p.

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 27.

2-Zimmerwohnung, hochp. mit Abfluß, Keller und Holzstall, Mk. 15.50 monatl., ev. mit Laden und zwei Labenzimmer, Mk. 10.50 monatl. Bärovorsteh. Weinau, Mühlgasse 61.

Verschiedene Wohnungen eventuell 1 Wohnung mit Pferdebestall auf sofort zu vermieten Steingasse 7. Näh. bei Holzhäuser, Steingasse 5.

Dachwohnung von 2 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Feldstraße 4.

Wohnung mit Stall u. Garten zu vermieten. Viebricherlandstr. 5, Laden.



Elektrische Taschenlampen schon von 80 Pfg. an komplett, Er-fasbatterien von 40 Pfg. an empfiehlt Ph. Dembach, Römergasse 14.



Wiedersehen war seine Hoffnung.

Rur wer ihn näher kannte, vermag unsren Schmerz zu ermessen.

Nachruf und Danksagung.

Auf dem Felde der Ehre mußte sein junges, blühendes Leben dahingehen mein innigstgeliebter Mann, unser treuversorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Cousin

Ersatzreservist Friedrich Schütz

was wir hiermit tiefbetrubt zur Kenntnis bringen.

Zugleich sprechen wir allen denjenigen, die an unserem tief-schmerzlichen Verluste innigen Anteil nahmen und noch nehmen werden, unseren herzlichsten Dank aus, insbesondere der Gemeinde Dogheim und Herrn Bürgermeister Sporkhorst.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Frau Elise Schütz, geb. Wilhelmi, und Kinder.

Familie Fritz Schütz.

Familie Heinrich Wilhelmi nebst allen Verwandten.

Dogheim, den 26. April 1915.

Nachruf und Danksagung.

Hiermit die tiefbetruhte Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Niefeldwibel Wilhelm Silbereisen

auf dem Felde der Ehre sein Leben lassen mußte.

Zugleich sprechen wir allen denjenigen, die Anteil an dem uns so schwer betroffenen Verluste nahmen und noch nehmen, unseren herzlichsten Dank aus, besonders der Gemeinde und Herrn Bürgermeister Sporkhorst.

Frau Martha Silbereisen, geb. Friedrich, nebst Kinder, Eltern, Geschwister und Angehörige.

Dogheim, den 27. April 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste und der Beerdigung meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes

August Ott

sprechen wir hiermit allen, besonders dem Herrn Geheimen Konsistorialrat D. Eibach für die trostreiche Grabrede, dem Herrn Bürgermeister Sporkhorst, seinen Kameraden, allen mitwirkenden Vereinen, als auch den zahlreichen Kranz- und Blumenpendern unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Ott, geb. Wagner, und Kinder, nebst allen Angehörigen.

Dogheim, den 27. April 1915.



Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfehlen in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln zum Versenden von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg.

Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg. Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.

Die Eroberung Belgiens 1914. (Selbsterlebtes.)

Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern, zusammengestellt und bearbeitet von Major v. Strang. 160 Seiten Text, mit 40 Abbildungen nach Originalzeichnungen und nach Photographien vom Kriegsschauplatz und 5 farbigen Illustrationsbeilagen auf Kunstdruck-tarton. Verkaufspreis 90 Pfg.

Aöblers Deutscher Kaiser-Kalender für 1915.

Verkaufspreis 50 Pfg.

Marine-Kriegsposikarten.

Verkaufspreis jeder Karte 10 Pfg.

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.



Wohnung von 3 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Viebricherstr. 28.

Zwei 2-Zimmerwohnungen der 1. Mai zu vermieten. Neugasse 12.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. Näh. Luisenstr. 2 bei H. Schäfer.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör per sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 20.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Neugasse 106.

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Hohlstr. 3.

Viebricherstr. 1 ist eine 2- und 3-Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Mühlgasse 8.

2 evtl. 3 Zimmer und Küche mit Glasabschluß und Zubehör sowie 2 Zimmer und Küche im Dachstock sofort zu vermieten. Obergasse 16.

3 Zimmer und Küche im 1. Stock mit Glasabschluß, Schweinefleisch und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh. Taunusstr. 8.

Für meine Buchdruckerei suche sofort einen ordnungsliebenden, gesunden

Lehrling

mit nachweislicher guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Haarkartoffeln:

„Kaiserkrone“, „Frührosen“ und „Paulsens Juli“, best ausgelesen, gesund, per Zentner 10.50 Mk. empfiehlt

Wilhelm Weber, Lager: Wiesbaden, Dogheimerstraße 105.

Abholung nur mittags von 1-6 Uhr.

Tüncherlehrling gesucht.

Tünchermeister Heinr. Gähler, Wiesbaden, Vertamstr. 19.

Eine Grube guten Mist

zu verkaufen. Birk, Friedrichstr. 2.

Molke, gestrichelt	90 Pfg.
Lumpen	per kg 8 "
Weiß	" " 16 "
Blau	" " 30 "
Rosa	" " 30 "
Schwarz, Fein	" " 3 Mk.

Frau S. Metzler Wwe., Ludwigstr. 5.

Zigarrenspitzen, Zigarren-Stuis

bei Phil. Dembach.



Für die Jetztzeit empfehle: Prima Gummiballen v. 15 Pf. an, Celluloid-Ballen v. 10 Pf. an, Springsaite von 10 u. 25 Pf., Klavier, staunend billig, Glasmörbel von 1 bis 12 Pf., Kreisel von 3 bis 10 Pf., Trinkbecher, vernickelt, 12 Pf., Kinder-Schaukeln, Schippen, Hammer, Zangen, Eimer, Sieblännchen, billig, Wandspiegel von 10 bis 60 Pf., Verzierte Nickel-Handspiegel von 10 bis 60 Pf., Photographie-Rahmen in Metall und Holz in Visit, Kabinett und Prinzessformat, Ph. Dembach.

